

Missbrauchsfälle im Barnim nehmen leicht zu



Prävention: Martine Schoenmakers, Dieter Bolte und Thale Meier klären eine Schulklasse zum Thema Missbrauch auf.

1/5

Markus Pettelkau // 09.06.2020, 07:00 Uhr - Aktualisiert 10.06.2020, 12:07

Eberswalde (MOZ) **"Nach den aktuellen Beratungszahlen können wir sagen, dass die Anfragen im April und Mai leicht gestiegen sind", sagt Angela Kunz. "Normalerweise nehmen die Fälle zu, wenn die Täter mit den Kindern allein sind. Trotzdem war die Krise eine arbeitsreiche Zeit für uns." Kunz und ihre Kollegin Anke Sieber von Dreist in Eberswalde beraten Missbrauchsoffer. Der Verein vermittelt die Betroffenen dann an Therapeuten oder Kliniken und unterstützt bei Anzeigen.**

Sexueller Missbrauch ist jede sexuelle Handlung, die an Minderjährigen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Gelegentlich gibt es auch sexuelle Übergriffe zwischen Kindern. Ein Großteil dieser Handlungen wird im familiären oder näheren Umfeld der Opfer begangen. "Oft werden nur die Extremfälle von der breiten Masse wahrgenommen. Aber das Spannungsfeld ist weitaus größer", befindet Anke Sieber. Es gehe nicht nur um Übergriffe. Auch unangemessene Sexualisierung, Pornografie, Masturbation vor Kindern sind Fälle von Missbrauch. Rund Zweidrittel aller Opfer sind weiblich, während 80 Prozent der Täter männlich sind.

Normalerweise haben sie drei bis fünf Beratungen in der Woche, hinzu kommen Präventionsprojekte in Schulen, Kitas oder Jugendclubs. "Zu uns kommen aber nicht nur Missbrauchsoffer", sagt Sieber. "Auch Angehörige oder Lehrer fragen, wenn sie einen Verdacht haben. Wir klären dann erst mal ab, worum es geht und geben Unterstützung und Begleitung. Das Ganze passiert anonym und kostenlos. Ab und an werden auch Fälle vom Jugendamt an uns vermittelt." Dabei geht es seltener um pädophile Neigungen, stellt Anke Sieber klar. "Es ist oft autoritäres Machtgehabe. Kinder werden von Erwachsenen gezwungen, bestimmte Dinge zu tun, ganz einfach, weil die es können. Sie sind leichter manipulierbar."

Prävention besonders wichtig

Der Verein Dreist hilft seit 1997, finanziert durch den Landkreis Barnim, Missbrauchsoffern. "Es gab damals keine solche Anlaufstelle. Und auch heute noch ist das Land in diesem Punkt ziemlich unterbelichtet. Es gibt genauso viele Missbrauchs- oder Verdachtsfälle wie damals, aber nur wenige Anlaufstellen, um Hilfe zu finden", schätzt die Beraterin ein.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Prävention, hebt Angela Kunz heraus. "Wir versuchen hier für das Thema zu sensibilisieren. Die Projekte sind auch Türöffner für uns. Sie verkürzen die Wege, weil viele Menschen erst dadurch wissen, dass anonyme Beratungen möglich sind." Täterarbeit leistet Dreist e.V. aber nicht. "Da würden wir in einen Rollenkonflikt kommen. Wenn jemand kommt, dann vermitteln wir die Person aber weiter", so Anke Sieber.